

Heimatklänge

Regisseur/-in:	Stefan Schwietert			Jahr: 2007
Hauptdarsteller:	Christian Zehnder, Noldi Alder, Erika Stucky			
Film-Homepage	http://www.heimatklaenge.ch/			
Dramaturgie: 1	Sprache: 3 (Dialekt)	Dt. Untertitel: Ja	Länge: 79Min.	
1: einfach / 2: mittel / 3: schwierig 1: einfach / 2: mittel / 3: schwierig Ja / Nein				

Kurzzusammenfassung:

- Der Film Heimatklänge hat fast ein Dutzend Preise gewonnen. Im Film geht es um die Suche nach der eigenen Stimme und damit verbunden nach den Klängen der Heimat. Im Zentrum des Films stehen dabei die Musiker Christian Zehnder, Noldi Alder und Erika Stucki.
- Christian Zehnder ist einer der mutigsten und originellsten Stimm-Artisten Europas. Er vermischt in seinen Performances frei und genial Jodel, Scatvocal und Obertongesang. Zusammen mit dem Alphornisten Balthasar Streiff hat er als Duo „Stimnhorn“ in den letzten Jahren internationale Bekanntheit erlangt.
- Noldi Alder war zusammen mit seinen Brüdern schon jung international berühmt. Irgendwann packte ihn die Lust, sich zu befreien. Die alten Lieder und Klänge aus dem Appenzell sind für ihn die Inspirationsquelle für sein Singen. Heute gilt er als einer der experimentellsten und innovativsten Jodler und Sänger, dessen „Zäuerli“ (langsame Jodellieder) Gänsehaut verursachen und von überwältigender Traurigkeit und Wildheit sind.
- Erika Stucky zog mit ihrer Familie als 10-jährige aus den USA ins „Heidiland“. Die Stimm-Artistin vermischt in ihren Performances hemmungslos Alpenkultur mit groovigem Grossstadt-Lifestyle. Sie kümmert sich dabei nicht um bestehende Kategorien wie Volksmusik, Jazz und Kinderlied. Für ihre anarchisch-sinnliche Bühnenshow mit der bekannten Schweizer Rocksängerin Sina schöpft sie aus den archaischen Sagenwelten und Traditionen des Wallis.

Szenenprotokoll

1. Christian: Einfluss der Berge

Der Musiker Christian Zehnder ist in den Alpen und fragt sich, wie er mit der Stimme in den Bergen umgeht. In der Wüste würde er wohl anders tönen. Das Echo sei ihm wichtig. Wenn er singe, komme vom Echo die Antwort. Singen hiesse für ihn auch, den Bergen etwas entgegensetzen.

2. Noldi: Appenzeller Sylvester-Chläuse

Die Appenzeller Sylvester-Chläuse machen sich für den traditionellen Umzug bereit (13. Januar). Der bekannte Jodler Noldi Alder spricht über das Singen im Appenzell. Es sei für ihn immer wieder ein Phänomen, dass die Leute in einer Wirtschaft ruhig würden, wenn jemand zu zäuerlen (langsames Jodeln) beginne. Er vermutet dahinter eine wilde Religion, etwas Beschützendes. Für die Appenzeller bedeuten diese Klänge Heimat.

3. Christian: Suche nach den Wurzeln

Christian sucht nach den eigenen Wurzeln. In Argentinien gibt es den Tango und was gibt es in der Schweiz? Diese Frage beschäftigt ihn.

4. Noldi: Der Vater und die Volksmusik

Noldi unterhält sich mit seinem Vater, der schon in der dritten Generation Musik macht. Noldi selbst hat schon als Kind mit der Musik angefangen, aber nie an eine Musikerkarriere gedacht.

5. Erika: Hula-Hopp-Geschichte

Erika erzählt, wie sie als Kind gerne Hulahopp-Tänzerin geworden wäre. In Amerika fand ihre Lehrerin das toll. Doch dann ist ihre Familie in die Schweiz gezogen. Die Schweizer Lehrerin fand das hingegen gar nicht toll und schlug ihr stattdessen Krankenschwester oder Lehrerin vor.

Erika schaut mit ihrer Tochter die Fotos aus der USA an. Jene Jahre in der USA waren sehr prägend für sie; wie auch die im Wallis. Das Wallis war für sie am Anfang Heidiland. Sie ging beichten, sah ihre ersten Toten und lernte die Sprache. Doch die Hula-Hopp-Tänzerin hat sie trotzdem nie vergessen.

6. Erika und ihre Tochter

Erikas Tochter schämt sich für ihre singende Mutter. Zum Glück singt diese meist im Ausland, so kennt man sie in der Schweiz fast nicht. Oft singt ihre Mutter auch im Supermarkt, damit alle es hören. Das ist ihr zu viel.

Erika denkt, sie habe als Kind vielleicht zu viele Comics gelesen. Ausserdem habe ihr Vater immer gesagt, sie solle sich für die Familienfilme bewegen. Deshalb bewege sie sich jetzt immer.

7. Christians Spiel mit der Tradition

Christian fährt durch die Schweiz auf der Suche nach alten Erinnerungen. Typischer Schweizer Sound ist für ihn das Zugfahren, eine Kuckucks-Uhr, oder eine Melkmaschine. Aus solchen Ton-Erinnerungen baut er seine Musik.

8. Noldis musikalische Entwicklung

Noldi bewundert Erika und Christian, weil sie mit der Tradition und dem Neuen spielen. Erika findet, dass Noldi das schwerste Los von den Dreien zu tragen habe. Denn er ist einer der Alderbuben. Noldi trat mit seiner musikalischen Familie schon sehr früh auf.

Sein Bruder erzählt, dass sie wann immer möglich Musik gemacht haben. Als Alder-Buben hatten sie weltweit Erfolg. Noldi fühlte sich irgendwann davon eingeengt. Er wollte Musik

machen, die lebt, und hat sich befreit. Für seinen Bruder ist Noldis Musik interessant aber experimentell. Sein Vater findet es nicht gut, wenn Noldi Traditionelles mit Neuem vermischt.

9. Erikas musikalische Entwicklung

Erika wollte schon früh Sängerin werden. Deshalb ging sie einfach ins Café Furka zum Singen. Das zu tun, was sie will, hat sie in Amerika gelernt und es ist ihr geblieben. Heute lebt sie mit zwei Stimmen in sich: die der Amerikanerin und die der Schweizerin. Diese Mischung findet sie optimal.

10. Gesangsunterricht

Noldi unterrichtet Naturjodeln. Für Erika ist Singen das Verlängern des Genusses vom Reden. Für Christian geht es nicht darum richtig zu singen, sondern darum, den eigenen Ton wieder zu entdecken.

11. Christians musikalische Entwicklung

Christians Weg in die Musik war am Anfang sehr konventionell. Wichtig für ihn wurde dann eine Krankheit, die sein Erinnerungsvermögen angriff. Um sich trotzdem ausdrücken zu können, begann er mit nonverbalem Gesang. So konnte er Dinge vermitteln, die aus ihm kamen.

12. Reise nach Tuva (Sowjet Republik an der Grenze zur Mongolei)

Obertongesang ist für Christian sehr wichtig. In der Auseinandersetzung damit hat die Gruppe *Huun Huur Tu* aus Tuva kennen gelernt und besucht sie jetzt wieder. Er hatte von Anfang an sehr viel Respekt vor der international bekannten Gruppe. Sie haben ihn damals gut aufgenommen und respektieren seine Art zu singen.

13. Erika und Sina: Walliser Geschichten

Erika nimmt sich das Recht heraus in Ihrer Walliser Familiengeschichte zu wühlen und sich all die Gefühle anzueignen, die sie dort findet, und sie in Musik umzusetzen.

Mit der Sängerin Sina verbindet sie die Kindheit im Wallis. Den gemeinsamen archaischen Urgrund, nutzen sie nun zusammen für Konzerte.

Für Erika gibt es einen Schweizer Blues, der vielschichtig und schmerzvoll aber auch beglückend ist. Vielleicht ist es gerade das Singen, das diesen Blues heilt.

14. Tuva II

Für Christian als Musiker ist es wichtig, woher er kommt und woraus er schöpft. Je weiter er zurückgeht, desto mehr Kraft findet er, und desto stärker wird er im künstlerischen Ausdruck.

15. Erika und Sina: Walliser Geschichten

Erika und Sina singen auf dem Friedhof und besuchen dann das lokale Beinhaus. Dort lesen Sie die Inschrift: Was ihr seid, das waren wir. Was wir sind, das werdet ihr.

16. Abspann

Noldi bemerkt zum Schluss, dass man auch singen kann, ohne sich an etwas anzulehnen und dass wir eigentlich unglaublich frei sind.